



Josef Gabriel Rheinberger

1839-1901

# Zwölf Monologe

für Orgel

op. 162

Herausgegeben von  
Dr. Wolfgang Bretschneider



DR. J. BUTZ • MUSIKVERLAG • BONN



Verl.-Nr. 905

## Inhalt

|      |                          |    |
|------|--------------------------|----|
| I    | Con moto .....           | 3  |
| II   | Poco agitato .....       | 5  |
| III  | Andante tranquillo ..... | 7  |
| IV   | Andantino .....          | 9  |
| V    | Andante amabile .....    | 12 |
| VI   | Largo espressivo .....   | 15 |
| VII  | Con moto .....           | 17 |
| VIII | Allegretto .....         | 20 |
| IX   | Andante .....            | 22 |
| X    | Con moto .....           | 24 |
| XI   | Lento .....              | 27 |
| XII  | Maestoso .....           | 30 |

## Vorwort

Die Monologe mit der Werkzahl 162 entstanden hauptsächlich im April 1890.

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901), der romantische Klassizist, stand zu dieser Zeit im Zenit seines Ruhmes, galt als einer der bedeutendsten Kontrapunktiker seiner Zeit und Repräsentant der erneuerten Kirchenmusik in München. Neben seiner ausgedehnten Tätigkeit an der Kgl. Musikschule wirkte er als Kgl. Hofkapellmeister an St.-Kajetan und leitete die Kgl. Vocalkapelle. Der kirchlichen Vokalcomposition galt deshalb in diesen Jahren seine besondere Aufmerksamkeit. Erwähnt sei nur die 1890 entstandene Weihnachtskantate „Der Stern von Bethlehem“ (Op. 164).

Was sich wie ein roter Faden durch Rheinbergers Leben hindurchzog, die Auseinandersetzung mit dem Orgelschaffen, ließ auch in diesen Jahren nicht nach. Bis zu den Stücken Op. 162 hatte er bereits 13 Orgelsonaten und zahlreiche andere Werke für das Kircheninstrument komponiert.

Mit dem Terminus „Monologe“ greift er eine Bezeichnung auf, die damals allgemein geläufig war (vgl. Regers Op. 63). Es sind kurze Stücke, Selbstgespräche, Selbstbetrachtungen, die Stimmungen, Reflexionen oder auch Konflikte „zur Sprache bringen“. Besondere Beachtung aus der vorliegenden Sammlung verdient das Largo espressivo (Nr. 6), eine Bearbeitung des Chorals „O Haupt voll Blut und Wunden“ (Rheinbergers einzige Choralbearbeitung für Orgel!).

Was Wilhelm Furtwängler, einer der wenigen Privatschüler aus den letzten Lebensjahren, über Rheinbergers Ästhetik geäußert hat, trifft auch für die „Monologe“ zu: „Ihm war die Natürlichkeit beim Musizieren oberstes Gesetz: Natürlichkeit der Stimmführung, der Formgebung, des Ausdrucks.“<sup>1)</sup>

Verständnis, Interpretation und Farbgebung der Rheinberger Orgelwerke sollten sich davon leiten lassen.

Der vorliegende Neudruck stützt sich auf die Erstausgabe, die 1890 bei Forberg in Leipzig in 2 Heften erschienen ist.

Bonn, im August 1986

Wolfgang Bretschneider

<sup>1)</sup> zitiert in: H.-J. Irmen, Josef Gabriel Rheinberger als Antipode des Cäcilianismus, Regensburg 1970

Fotokopieren  
grundsätzlich  
gesetzlich  
verboten

*Con moto* ♩ = 116 **I**

# Nr. I

*Con moto* ♩ = 116

*rit. - - - a tempo*